Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1900

8.6.1900 (No. 128)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 807.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 128. Freitag, den 8. Juni 1900.

** Das Hanauerland bei der Reichstagswahl am 25. Mai 1900.

I.

Man ist es gewohnt, das Hanauerland als protestantisch zu bezeichnen. Und das stimmt. Indessen ist nicht zu übersehen, daß wenigstens einigermaßen auch die Katholiken vertreten sind. Vor Allem ist die kleine ganz katholische Gemeinde Honau zu erwähnen, die dem Katholicismus erhalten blieb, weil sie unter dem Stift vom alten St. Peter zu Straßburg stand, von dem sie vor 170 Jahren zur Pfarrei erhoben wurde. Eine Filialkirche ist in Rheinbischofsheim. Von Honau aus werden die zerstreut wohnenden Katholiken in den protestantischen Gemeinden Bodersweier, Zierolshofen, Leutesheim, Linx, Holzhausen, Diersheim, Hausgereuth, Rheinbischofsheim, Neufreistett und Freistett pastorirt. Ihre Gesammtzahl beträgt nach der letzten Volkszählung 181.

Außerdem ist in Kehl-Stadt eine katholische Pfarrei, von der aus die Katholiken in den protestantischen Orten Auenheim, Querbach, Neumühl, Odelshofen und Kehl-Dorf mit Sundheim pastorirt werden. Deren Zahl beträgt nach der letzten Volkszählung 576. Katholiken in den 13 noch übrigen Gemeinden werden von Marlen, Griesheim, Urloffen und Ulm bei Lichtenau aus pastorirt:

von Marlen aus solche in Hohnhurst und Eckartsweier, zur Zeit 16;

von Griesheim aus solche in Hesselhurst, Sand und Willstätt, zur Zeit 75;

von Urloffen aus solche in Legelshurst und Kork, zur Zeit 81;

von Ulm bei Lichtenau aus solche in Memprechtshofen, Muckenschopf, Helmlingen, Scherzheim, Lichtenau und Grauelsbaum, zur Zeit 130.

Honau hat 299 und Kehl-Stadt 1585 Katholiken; alle zusammen sind 2943 = 19,34 pCt. Wenn man annimmt, daß die Zahl der Wähler in ganz gleichem Verhältniß auf Katholiken und Nichtkatholiken vertheilt ist, dann müssen unter den 6535 Wählern des Hanauerlandes **676** Katholiken sein. Die Gesammtbetheiligung im Amtsbezirk Kehl beträgt rund 83 pCt. Wenn man nun annimmt, daß von den katholischen Wählern 80 pCt. abgestimmt haben, dann erhält man 541 Stimmen, die von Katholiken abgegeben wurden.

An diesen Stimmen katholischer Wähler im Hanauerland kann das Schicksal des Mandates für den 7. Reichstagswahlkreis hängen. Wenn sie in der Stärke von 80 pCt. zur Wahl gehen und 90 pCt. der Abstimmenden zum Centrum halten, dann erhält dessen Kandidat ohne jegliche Stimme eines protestantischen Wählers **487** Stimmen.

bei 85 %: 460; bei 60 %: 325; bei 35 %: 189
bei 80 %: 431; bei 55 %: 298; bei 30 %: 162
bei 75 %: 406; bei 50 %: 271; bei 25 %: 135
bei 70 %: 379; bei 45 %: 243; bei 20 %: 108
bei 65 %: 352; bei 40 %: 216; Stimmen.

Für die Nationalliberalen war die Haltung des Hanauerlandes immer die erste und wichtigste Voraussetzung des siegreichen Erfolges. Bethätigung eines möglichst großen Wahl-Eifers und geschlossenes Eintreten der Hanauer für ihren Kandidaten sicherte ihnen längere Zeit hindurch von vornherein den siegreichen Erfolg. Läßt die Hanauer Wählerschaft es aber daran fehlen, so kann der Nationalliberalismus kaum Aussicht haben, durchzudringen, selbst wenn auch im Centrumslager nur geringer Wahl-Eifer zu Tage tritt. Zum ersten Male haben die Hanauer Wähler gründlich versagt am 26. Januar 1880, wo der nationalliberale Kandidat im gesammten 7. Reichstagswahlkreise bloß 3907 Stimmen erhielt gegen 2818 demokratische und 7740 Centrumsstimmen.

Auch 1898 haben sie großentheils versagt. Am 16. Juni hat der nationalliberale Kandidat im Hanauerland bloß 2718 Stimmen erhalten (im ganzen 7. Reichstagswahlkreise 5009). In nicht weniger als 11 Gemeinden mit zusammen 3723 Wählern — also über die Hälfte — haben nicht einmal 50 pCt. der Berechtigten gewählt. In 4 anderen mit zusammen 1009 Wählern gingen zwischen 50 und 55 pCt. zur Wahl. Nur in 4 kleinen Gemeinden mit zusammen bloß 261 Wählern sind über 80 pCt. zum Wählen zu bewegen gewesen. Daneben bereitete das stellenweis erfolgreiche Eindringen des Antisemitismus in die Hanauergemeinden den Nationalliberalen schwere Sorgen. Auch die Socialdemokratie nahm einen anscheinend aussichtsvollen Anlauf, allüberall in der alten Domäne des Nationalliberalismus Boden zu fassen. So kam es, daß überhaupt bloß 51,12 pCt. abstimmten und die Nationalliberalen von den abgegebenen Stimmen nur 81,35 pCt. erhielten, während sie gewohnt waren, mehr als 90 pCt. zu erhalten.

Das nationalliberale Wahl-Trümmerbild im Hanauerland vom 16. Juni 1898 ist zu interessant und lehrreich, als daß wir es nicht vorführen sollten. Da uns die damaligen Ziffern der Wahlberechtigten nicht zu Gebote stehen, legen wir die vom 8. Mai 1900 zu Grunde. Ein irgendwie namhafter Unterschied besteht jedenfalls nicht. Der ganze Reichstagswahlkreis hat seit 1898 um 212 Wähler zugenommen. Falls diese Zunahme sich auf die 3 Amtsbezirke verhältnißmäßig gleich vertheilt (was allerdings nicht wahrscheinlich ist), so kommt auf den ganzen Amtsbezirk Kehl eine Zunahme um 59 Wahlberechtigte. Der leichteren Uebersichtlichkeit wegen machen wir die Reihenfolge der Gemeinden nicht nach ihrer Größe, nicht nach ihrer geographischen Lage, auch nicht nach dem Alphabet ihrer Namen, sondern nach ihren Procentsätzen der Wahlbetheiligung. Dabei beginnen wir mit den niedersten und fügen die Stimmenvertheilung im vollständigen Detail bei.

Das Hanauer Wahlbild vom 16. Juni 1898.

	Wahlb.	Abstimm.	Proc. der Betheil.	Nat.-lib.	Centr.	Antis.	Soed.	Nat.-lib. Stimmen in Proc. der abgegebenen Stimmen.
1. Linx	202	45	**22,27**	23	7	**11**	4	51.11
2. Legelshurst	344	111	**32,26**	98	—	**9**	4	88,28
3. Auenheim	299	97	**32,44**	91	—	2	4	93,81
4. Lichtenau	242	80	**33,05**	66	2	4	**10**	82,05
5. Freistett	510	186	**36,47**	161	1	—	**24**	86,55
6. Sand	190	74	**38,94**	69	—	3	2	93,24
7. Kehl-Stadt	576	249	**43,22**	163	83	6	**17**	65,46
8. Bodersweier	267	124	**46,44**	100	1	**14**	9	80,64
9. Sundheim	155	73	**47,59**	70	—	—	3	95,89
10. Kehl-Dorf	689	329	**47,74**	247	5	—	**77**	75,07
11. Kork	249	122	**48,99**	101	—	**16**	5	82,78
12. Rheinbischofsh.	358	186	**51,95**	174	3	—	9	93,54
13. Diersheim	218	116	**53,21**	95	—	**21**	—	81,89
14. Odelshofen	98	53	**54,68**	44	—	8	1	83,01
15. Willstätt	332	180	**54,21**	78	—	**96**	6	43,33
16. Eckartsweier	179	109	**60,89**	101	—	4	4	92,66
17. Scherzheim	186	114	**61,29**	111	—	1	2	97,36
18. Honau	74	46	**62,16**	20	22	2	—	43,47
19. Leutesheim	207	140	**67,63**	123	—	7	10	87,85
20. Neumühl	148	101	**68,24**	93	1	1	6	92,07
21. Memprechtshofen	176	122	**69,31**	102	—	**17**	3	83,06
22. Hesselhurst	130	94	**72,03**	72	—	**19**	3	76,59
23. Zierolshofen	76	55	**72,36**	52	—	3	—	94,54
24. Hohnhurst	53	40	**75,47**	40	—	—	—	100
25. Helmlingen	178	136	**76,04**	135	—	—	1	99,26
26. Querbach	36	28	**77,77**	16	—	**9**	3	57,14
27. Muckenschopf	102	81	**79,41**	74	—	3	4	91,35
28. Hausgereuth	23	19	**82,06**	16	—	—	3	84,21
29. Neufreistett	80	67	**83,75**	48	2	—	17	71,64
30. Grauelsbaum	68	66	**89,07**	55	—	3	3	90,16
31. Holzhausen	90	83	**92,22**	80	—	1	2	96,38

Sundheim bildet mit Kehl-Dorf eine Gemeinde, wählt aber für sich allein.

Die Hanauer sind durch die Verkümmerung des Wahlrechtes in der Gemeinde gründlich abgestoßen worden. Da und dort hat man diesen Schlag der Nationalliberalen bis zur Stunde nicht verwunden.

Wenn man glaubte, mit der Kandidatur Rheinau die Wähler, die unter der Fahne gestanden waren, zu veranlassen, über Alles hinwegzusehen und nur an den Militärverein zu denken, so hat man sich gründlich getäuscht. Ungünstiger konnte das Wahlergebniß für die Nationalliberalen kaum werden, als es unter Entfaltung der Militärvereinsflagge geworden ist.

Gelang es den Nationalliberalen nicht, die Hanauer über ihre Mißstimmung hinweg in einen möglichst großen Wahleifer mit dem bekannten „Luther-Zorn" gegen das Centrum zu verhetzen, dann hatten sie von vornherein keine Aussicht. Wenn möglich mußten sie darum vor Allem ihre Kandidatur „auf den Leib der Hanauer zuschneiden". Das ist ihnen mit höherer Hilfe denn auch gelungen. Landeskommissär Reinhard hätte ihnen ohne die Rücksichtnahme auf diese höhere Stelle seinen Namen niemals zur Verfügung gestellt.

Wie ist es nun gegangen?

Stellenweise hat es sehr schwer gehalten, den tiefsitzenden Unmuth zu überwinden, namentlich in den großen Gemeinden Freistett, Kehl-Dorf, Kehl-Stadt und Rheinbischofsheim, sodann in Linx, Lichtenau, Scherzheim, Sand, sowie in einigen kleineren. In Folge dessen betrug die Gesammtbetheiligung am 8. Mai nur 68,14 pCt. Damit stand das Hanauerland zwar noch an der Spitze der 3 Bezirke (Offenburg wählte mit 64,38, Oberkirch mit 52,27 pCt.), blieb aber doch ziemlich weit hinter dem zurück, was die Nationalliberalen gehofft hatten und zum Siege brauchten.

Die anfängliche Hoffnungslosigkeit nach dem 8. Mai machte sehr bald der zuversichtlichsten Erwartung eines sicheren Sieges Platz, nachdem die Bezirksleitung der Socialdemokratie die Abschwenkung in's Lager der Nationalliberalen proklamirt hatte. Die ungeheuerlichsten Anstrengungen sollten den zuversichtlich erwarteten Erfolg sicher stellen.

Der Stichwahltag brachte nun freilich eine für die Nationalliberalen günstige Veränderung des Hanauer-Wahlbildes, allein sie reichte nicht aus, um den Sieg zu bringen, obwohl Betheiligung sowohl wie auch Stimmenvertheilung sich zu ihren Gunsten änderte.

Eine Nebeneinanderstellung der Ergebnisse vom 8. und 25. Mai unter diesen beiden Gesichtspunkten gibt ein sehr interessantes und lehrreiches Gesammtbild. Abermals wollen wir die Zusammenstellung der Gemeinden nach den Procentsätzen der Wahlbetheiligung machen, und zwar nach denen der Stichwahl, mit den niedrigsten beginnend.

	Wähler.	Abstimmende. an sich		Abstimmende. in Procenten der Berechtigten.		Stimmenvertheilung. Nat.-Lib.		Centrum.		Soc.	Nat.-Lib. Stimmen in pCt. der abg. St.	
		Stichw.	Hauptw.	Stichw.	Hauptw.	Stichw.	Hauptw.	Stichw.	Hauptw.	Hauptw.	Stichw.	Hauptw.
1. Kehl (Stadt)	576	373	340	64,75	59,02	299	267	74	61	12	80,16	78,52
2. Eckertsweier	179	118	130	65,86	72,62	118	129	—	1	—	**100**	99,23
3. Freistett	510	343	201	67,25	39,41	341	187	2	6	8	**99,91**	93,03
4. Scherzheim	186	133	105	70	56,45	121	94	12	11	—	90,97	89,52
5. Honau	74	58	53	78,37	71,62	33	31	25	22	—	56,89	58,49
6. Muckenschopf	102	83	79	80,58	77,45	28	16	55	63	—	33,73	20,25
7. Hohnhurst	53	43	35	81,13	66,03	43	35	—	—	—	**100**	100
8. Memprechtshofen	176	143	84	81,24	47,72	125	64	18	20	—	87,41	76,19
9. Rheinbischofsheim	358	292	215	81,56	60,05	292	214	—	1	—	**100**	99,53
10. Neufreistett	80	66	55	82,05	68,75	66	38	—	7	10	**100**	69,09
11. Kehl (Dorf)	689	572	438	83,26	63,75	565	391	7	2	43	**98,77**	89,26
12. Linx	202	170	135	84,15	66,83	170	134	—	1	—	**100**	99,25
13. Kork	249	214	184	**85,94**	73,89	213	177	1	3	4	**99,53**	96,19
14. Sand	190	164	125	**86,31**	65,78	163	125	1	—	—	**99,39**	100
15. Sundheim	155	134	115	**86,45**	74,19	134	111	—	2	2	**100**	96,52
16. Hausgereuth	23	20	19	**86,95**	82,06	20	19	—	—	—	**100**	100
17. Leutesheim	207	182	168	**87,92**	81,15	182	168	—	—	—	**100**	100
18. Diersheim	218	193	157	**88,53**	72,01	193	157	—	—	—	**100**	100
19. Lichtenau	242	215	165	**88,84**	68,18	215	164	—	—	1	**100**	99,39
20. Querbach	36	32	26	**88,88**	72,16	32	23	—	—	3	**100**	88,46
21. Neumühl	148	132	106	**89,18**	71,62	132	105	—	—	1	**100**	99,05
22. Auenheim	299	271	246	**90,63**	82,27	271	239	—	—	7	**100**	97,15
23. Helmlingen	178	165	153	**92,69**	85,95	164	146	1	7	—	**99,39**	95,42
24. Odelshofen	98	91	67	**92,85**	68,67	91	67	—	—	—	**100**	100
25. Zierolshofen	76	71	58	**93,42**	76,31	71	58	—	—	—	**100**	100
26. Bodersweier	267	252	189	**94,38**	70,78	252	183	—	1	5	**100**	96,82
27. Hesselhurst	130	123	116	**94,61**	89,23	123	116	—	—	—	**100**	100
28. Legelshurst	344	327	287	**95,05**	83,43	327	287	—	—	—	**100**	100
29. Holzhausen	90	86	82	**95,55**	91,11	86	82	—	—	—	**100**	100
30. Grauelsbaum	68	66	65	**95,58**	94,11	66	62	—	—	3	**100**	95,38
31. Willstätt	332	319	251	**96,08**	75,06	319	251	—	—	—	**100**	100

Für ein Gebiet mit 6 bis 7000 Wählern bedeuten 83 pCt. Abstimmende eine starke Wahlbetheiligung. Kehl hat damit den Bezirk Offenburg um etwas über 2 und den Bezirk Oberkirch um etwas über 13 pCt. der Betheiligung überflügelt. Ein volles Drittel der Gemeinden weist eine Betheiligung von 90,63 bis 96,08 pCt. auf. Nur 12 von 31 Orten sind unter 85 pCt. geblieben, darunter nur 5 unter 80 pCt. Hätten Kehl-Stadt und Freistett, die mit 64,75 und 67,25 pCt. wählten, sowie Rheinbischofsheim und Kehl-Dorf, die mit 81,56 und 83,26 pCt. abgestimmt haben, so stark gewählt wie Legelshurst mit seinen 344 Wahlberechtigten, dann wäre die Gesammtbetheiligung des Hanauerlandes noch etwas über 90 pCt. hinaus gekommen.

Es muß Erstaunliches geleistet worden sein, um nach den Vorgängen von 1898 und nach den Erscheinungen, die stellenweise noch in der Hauptwahl am 8. Mai zu Tage getreten sind, einen solchen Procentsatz der Gesammtbetheiligung zu erzielen. Wir vom Centrum müssen uns darauf gefaßt halten, daß im Hanauerland bis zu **92** pCt. der Wahlberechtigten als Abstimmende vermerkt werden. Nach der dermaligen Wählerzahl würden sich in diesem Falle **6012** gezählte Stimmen ergeben, 590 mehr als am 25. Mai gezählt worden sind. Eine solche Betheiligung müßte die Gefahr für den Mandatsbesitz des Centrums erhöhen. Indessen wäre es dem letzteren keineswegs allzu schwer, dieser Gefahr auch dann noch erfolgreich zu begegnen, allein **nur unter der Voraussetzung, daß die ihm treu gesinnten Wähler gleichfalls möglichst eifrig zur Wahl gehen.**

Hätten die 12 Hanauer Orte, die am 27. Mai unter 85 pCt. Wahlbetheiligung hatten, bei unverändertem Procentsatz der übrigen sämmtlich mit je 85 pCt. abgestimmt, so hätte sich ein Stimmenzuwachs von 309 Stimmen ergeben, von denen bei gleichmäßiger Erhöhung der Betheiligung in beiden Stichwahl-Lagern den Nationalliberalen 281, dem Centrum 28 zugefallen wären. Im Ganzen wären sich dann (9069 + 281 =) 9350 (nat.-lib.) und (9534 + 28 =) 9562 Stimmen — (des Centrums) gegenübergestanden. Das Centrum hätte also noch immer eine Mehrheit von 212 Stimmen gehabt.

Hätten sämmtliche 21 Hanauer Orte, die 90 pCt. der Betheiligung nicht erreichten, sich mit 90 pCt. an der Abstimmung betheiligt, so hätte sich ein Zuwachs von 498 Stimmen ergeben, von denen bei abermals gleichmäßiger Erhöhung der Betheiligung in beiden Lagern den Nationalliberalen 456, dem Centrum 42 zugefallen wären.

In diesem Falle wären sich bei sonst unveränderten Stimmen-Verhältnissen (9069 + 456 =) 9525 und (9534 + 42 =) 9576 Stimmen gegenübergestanden. Der Centrumskandidat hätte also auch in diesem Falle noch immer eine Mehrheit von 51 Stimmen gehabt.

Naturnothwendig ist aber auch die Niederlage des Centrums von vornherein besiegelt, sobald die Wähler, die auf seiner Seite stehen, nur sehr mangelhaft an der Abstimmung Theil nehmen.

Im Banne der Schuld.

Eine Erzählung aus den Marschen. Von S. Baring Gould.

51) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zita war unten in der Fahrrinne im tiefen Dunkel. Der Weg, der vorhin noch mit seiner reinen Schneedecke weiß geleuchtet hatte, war jetzt schwarz getreten, und eine dort gehende oder stehende Person würde den oben auf dem Damme Befindlichen unsichtbar sein, während man von unten, vom Wege her, die Leute oben auf dem Damme deutlich sehen konnte, da jede ihrer Bewegungen durch den Abglanz des von den Aufrührern in Ely angezündeten Feuers am Himmel deutlich sichtbar gemacht wurde.

Daran dachte Zita jedoch keinen Augenblick. Zuerst wußte sie nicht, wer die beiden wären, die sich dort schwarz von der rothglühenden Himmelsfläche abhoben. Sie hatte keine Ursache, sich versteckt zu halten, aber sie ging auf einer dunkeln Fläche und blieb deßhalb unsichtbar, und schritt über elastischen Torf dahin, so daß ihre Füße auch nicht den leisesten Laut verursachten.

Ehe sie an den Gesichtszügen unterscheiden konnte, wer die zwei dort oben auf dem Damme wären, hatte sie sie an ihren Stimmen erkannt. Der eine war Mark Runham und die andere Kainie.

Von Eifersucht gepeinigt, blieb Zita unwillkürlich stehen. Sie hörte Kaine sagen: „Ich möchte wohl, Du gingest ihm nach, Mark."

Darauf hörte sie Runham antworten: „Das kann ich nicht und das will ich auch nicht. Aus dem Graben habe ich ihn, triefend von fauligem Moorwasser, herausgezogen — aus dem Graben, in den seine eigenen Kameraden ihn geworfen, und trotz alledem folgte er ihnen wieder. Solch' einem Menschen kann man überhaupt nicht mehr helfen. Niemand anders als Pip würde, nachdem er einmal Anführer gewesen, sich damit vergnügen, am Schwanz des Zuges nachzutrotten. Und was für mich noch mehr ins Gewicht fällt, es ist mir durchaus nicht angenehm und erwünscht, daß Du solche Theilnahme für ihn empfindest. Es ist doch kein Mann für Dich. Er hat sich viel zu viel Narrheiten in den Kopf gesetzt. Es gibt keinen Ort und keine Stelle, wo er hinpaßt. Wohin er auch kommt, was er auch anfängt, er wird sich immer auflehnen und Unfug stiften."

„Armer Pip! Von Herzen ist er gar nicht so schlimm."

„Vielleicht, aber er ist doch grauenhaft querköpfig. Möglicherweise würde er zufrieden sein, wenn man ihn dorthin brächte, was man die Antipoden nennt, denn dort würde sein Kopf dahin gerichtet sein, wo unsere Füße hingehen, und seine Zehen würden sich in der Richtung unserer Köpfe ausstrecken. Ein- für allemal, ich werde dem Pip nicht nach Ely nachlaufen. Es hat gar keinen Zweck, und meine Mutter ängstigt sich so schon um mich. Ich muß jetzt nach Hause zurückgehen, um sie zu beruhigen. Vorher aber muß ich noch ein Wort mit Dir über Dich selber reden, Kainie."

„Was, über mich?"

„Allerdings, und zwar dies. Wie lange gedenkst Du nun noch in der Rothen Flügel-Mühle zu bleiben?"

„So lange, wie ich muß. Vermuthlich wird doch mein Onkel Droonlands nichts für mich thun."

„Aber ich werde es. Du kannst von mir so viel Geld bekommen, wie Du brauchst."

„Ich brauche es aber nicht. Ich fühle mich ganz glücklich in meiner Mühle. Vorläufig wenigstens werde ich sie nicht verlassen. Von Onkel Ki erwarte ich freilich ganz gewiß nichts. Er gönnt mir ja nicht einmal einen guten Tag. Es ist eigentlich hart gegen mich, daß ich dafür büßen soll, weil er sich mit meiner Mutter überwarf. Ich glaube nicht, daß ich von seiner Verwandtschaft je irgend welchen Nutzen haben werde. Die Leute reden auch davon, daß er das Hausirermädchen heirathen will."

Zita hörte Mark laut auflachen und dann antworten: „Sie wird ihn nie nehmen."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kolonialschmerzen.

Der Herr Kolonialdirektor hat während der letzten Monate weder im Plenum des Reichstags noch in dessen Budgetkommission einen leichten Stand gehabt, und man kann getrost sagen, daß mehrere der wichtigsten kolonialen Maßnahmen der Regierung den Beifall einer starken Mehrheit des deutschen Volkes ebenso wenig besitzen wie die ganze Richtung, die die Entwicklung einiger unserer Schutzgebiete genommen hat. Das gilt namentlich für die westafrikanischen Schutzgebiete Kamerun und Südwestafrika; und der Verlauf, den die jüngste Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft in Koblenz genommen hat, gleicht einer vollkommenen Verurtheilung verschiedener Regierungsmaßregeln der neuesten Zeit.

Dazu gehören vor allen Dingen die schon so vielfach besprochenen riesenhaften Landkonzessionen in Kamerun und die eigenthümlichen, noch immer nicht recht aufgeklärten Vorgänge mit der englischen Bergwerksgesellschaft in Südwestafrika.

Die Vergebung der Landkonzessionen in Kamerun in einer so riesenhaften Größe, wie geschehen ist, ist und bleibt eine unverständliche Maßregel, und beinahe noch unverständlicher ist es, wie Vertreter der Regierung immer von neuem behaupten können, an eine Ausbeutung dieser Konzessionen durch Ausländer sei nicht zu denken, und es habe keine Verschleuderung von Land stattgefunden. Die sattsam bekannten Thatsachen beweisen doch das genaue Gegentheil, und eben deßwegen erntete Staatsminister v. Hofmann am letzten Samstag in besagter Versammlung der Kolonialgesellschaft stürmischen Beifall mit dem Satze, daß „diese Landkonzessionen Muster von solchen sind, wie keine Regierung sie jemals ertheilen soll". Die eine dieser Konzessionen ist bekanntlich ausgenützt worden durch einige jüdische Unternehmer, die im Handumdrehen ein Dutzend Millionen daran verdienten, indem sie die Antheilscheine an der Brüsseler Börse mit einigen pfiffigen Zügen in baares Geld umsetzten; die andere aber, die von jüngstem Datum ist, umfaßt ein Gebiet, das etwa die Größe des Königreiches Bayern hat.

Noch unerfreulicher sieht es augenscheinlich in dem südwestafrikanischen Schutzgebiete aus. Lange Zeit hat man sich nicht sonderlich in der Oeffentlichkeit um die Entwickelung der Dinge dort gekümmert, bis auf einmal die Alarmnachrichten über heimliche Abmachungen zwischen der englischen Bergwerkgesellschaft „De Beers-Company" und der angeblich deutschen „South-West-Afrika-Company" einliefen. Diese letztgenannte Gesellschaft ist vollkommen, oder doch fast vollkommen, in englischen Händen, und nur der äußern Form wegen schieben die englischen Gesellschafter einen Direktor vor, der deutscher Staatsbürger ist, einen Hamburger Rechtsanwalt Namens Scharlach. Dieser Herr Scharlach hat sich bei der Versammlung in Koblenz große Mühe gegeben, um nachzuweisen, daß seine Gesellschaft deutsch sei und „deutschen Tendenzen huldige"; aber natürlich hat er damit keinen Erfolg erzielt und hat die unliebsame Thatsache nicht aus der Welt schaffen können, daß in Südwestafrika der britische Unternehmer den Deutschen so ziemlich vollkommen vom Platze verdrängt hat. Und so konnte es auch nur kommen, daß die ganz englische „De Beers-Company" unter dem Einflusse der hinlänglich bekannten Beutejäger Cecil Rhodes, Dr. Jameson und Genossen den Versuch unternommen haben, die angeblich deutsche „South-West-Afrika-Company" von der Bebauung vorhandener Bergwerksschätze abzuhalten zum Nutzen der Unternehmungen der vorher genannten englischen Gesellschaft und zum großen Schaden der ganzen wirthschaftlichen Entwickelung des deutschen Schutzgebietes in Südwestafrika.

Vollen Beifall muß man dem Beschlusse der Kolonialgesellschaft zollen, in dem diese den Reichskanzler darum ersucht, Konzessionen zur wirthschaftlichen Ausbeutung unserer Schutzgebiete nur an solche Gesellschaften zu gestatten, in deren Verwaltung der deutsche Einfluß ausschlaggebend gesichert ist und auch dauernd gesichert bleibt, und ferner auch darum, daß Bergbaubetriebe innerhalb einer bestimmten Frist in Angriff genommen werden. Denn dazu wird der deutsche Steuerzahler nicht mit Ausgaben für die deutschen Schutzgebiete belastet, damit pfiffige Spekulanten und ausländische Unternehmer ihre Taschen füllen. Die deutschen Schutzgebiete sollen so bewirthschaftet werden, daß die Erfolge dieser Bewirthschaftung einem möglichst großen Bruchtheile der deutschen Bevölkerung zu Gute kommen!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Juni.

Das Haus ist gut besucht. Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Entwurfes einer Novelle zum **Flottengesetz.**

Abg. Müller-Fulda berichtet als Referent über die Kommissionsverhandlungen.

Staatssekretär Tirpitz will dem Bericht noch Einiges hinzufügen; Redner betont die Nothwendigkeit der Vermehrung der Auslandsschiffe. Trotzdem haben die verbündeten Regierungen vorgeschlagen, mit dem Mehrbedarf erst 1906 zu beginnen. Die Motive für diese Verschiebung seien in der Regierungsvorlage enthalten. Die Regierungen befanden sich hierbei in einer gewissen Zwangslage. Das Wichtigste mußte zuerst in Angriff genommen werden. Dieses Wichtigste war die heimische Schlachtflotte; die Materialreserve für die Auslandsflotte ist aufgebraucht. Allerdings kann in den nächsten Jahren noch auf die Kreuzer der Schlachtflotte zurückgegriffen werden. Das höre aber auf, sobald die Formation der letzteren beendet sei. In den Kommissionsberathungen wurde angeregt, für den Kriegsfall die Auslandsschiffe zu benutzen. Das ist nicht gut möglich. Möglich ist es, daß das Maß der Vermehrung zu hoch gegriffen, aber ebenso möglich ist es, daß noch höhere Anforderungen bezüglich der Auslandsschiffe an uns herantreten. In der Kommission wurden die Auslandsschiffe gestrichen. Ich glaube, die Regierungen werden einer Vertagung der Entscheidung dieser Frage beistimmen.

Abg. Bebel (Soc.): Wenn der Staatssekretär Tirpitz sich in den Flottenangelegenheiten desavouirt habe, so habe das Centrum ihn mit seinen Bewilligungen rehabilitirt. Wenn der Staatssekretär wohlwollend mittheile, die Regierungen würden auf den kleinen Abstrichen der Kommission nicht bestehen, so sei das kein Wunder. Nach sechs Jahren werde das Centrum auch den Rest bewilligen. In den Kommissionsberathungen habe die Regierung nichts Neues vorgebracht; wer dadurch überzeugt worden sei, habe sich überzeugen lassen wollen. Wie denke man sich die Situation in Europa bei einem Krieg zwischen Deutschland und England? Werde sich nicht Frankreich und Rußland sofort einmischen? Die Handelsentwickelung sei unabhängig von der Zahl der Kriegsschiffe. Der gegenwärtigen Vorlage werden nothwendig noch andere folgen. Hundert und aber hundert Millionen würden buchstäblich in's Wasser geworfen. Binnen wenigen Jahren seien die jetzigen Schiffstypen veraltet, gerade so, wie jetzt Festungen mit ungeheuren Kosten umgebaut würden. Es sei wie im Jahre 1848, wo der Berliner Magistrat die Rehberge abpfanden, das heißt Sand von einer Ecke in die andere fahren ließ. In der Kommission sei klar ausgesprochen, daß man auf der rechten Seite für eine Flottenvermehrung nur stimmen wolle, wenn der Landwirthschaft in den künftigen Handelsverträgen stärkerer Zollschutz gewährt werde. Unter den übertrieben hohen Aufwendungen für Heer und Flotte litten die Kulturaufgaben. Welche Summen habe man allein für die Flottenagitation ausgegeben? Das non plus ultra dieser Agitation sei die Rheinfahrt der Torpedoflottille. Caprivi habe mit Recht gesagt, es würden Zeiten kommen, wo die Staaten einsehen würden, daß sie Besseres zu thun haben, als sich gegenseitig bis auf's Blut auszusaugen, da sie alle Kräfte anspannen müssen, um im weltgeschichtlichen Kampf mitkommen zu können.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (kons.) erklärt, es wäre ihm lieber gewesen, wenn die Komission die Auslandschiffe nicht gestrichen hätte. Auch Wähler der Socialdemokraten würden vermuthlich, wenn sie selbst abstimmen könnten, für die Flottenverstärkung stimmen.

Abg. Bassermann (ntl.) erklärt, seine Partei stimme für die Vorlage in Berücksichtigung der Verstärkungen der Wehrkräfte anderer Länder. Im Uebrigen sei der begeisterte Empfang der Torpedoflottille, von dem Abg. Bebel sprach, ein ehrlicher gewesen.

Abg. Singer und Genossen beantragen namentliche Abstimmung über § 1.

Abg. Groeber weist die Angriffe Bebel's zurück. Von einem Umfall des Centrums sei keine Rede, die Vorlage sei in der Kommission bedeutend verbessert worden. Das Centrum bewillige die Vorlage in Anbetracht der Rüstungen anderer Länder.

Abg. Richter (fr. Vp.): Die Mannschaften der Torpedoboote seien genug gefeiert worden. Je mehr jetzt bewilligt werde, desto mehr würde später gefordert. Die geplante französische Flottenvermehrung sei geringer als die deutsche und vertheile sich auf das Mittelländische und Atlantische Meer.

Abg. Graf Arnim (Rp.) spricht sich für die Vorlage aus und tritt den Ausführungen Richters entgegen.

Abg. Hilpert (bayer. Bauernb.) lehnt die Vorlage ab.

Abg. Rickert (freis. Ver.) ist bereit, auch die Auslandsschiffe zu bewilligen. Dem Kaiser müsse für die Erhaltung des Friedens ein starkes Schwert gegeben werden.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Reformpartei) wird für § 1 stimmen, behält sich aber eine endgiltige Stellungnahme vor.

Abg. Bebel (Soc.): Die Fahrt der Torpedoboote sei eine Sache für politische Kinder, nicht für Männer.

Abg. Heyl zu Herrnsheim (natl.) protestirt gegen die Darstellung, die Richter und Bebel von der Fahrt der Torpedoboote gegeben hätten. Tausende ernster Männer hätten die Boote begeistert begrüßt.

Abg. v. Arnim äußert sich ähnlich.

Abg. Richter (freis. Vp.) führt aus, abgesehen von den Behörden, die sich begeistern mußten, habe sich nur das Publikum begeistert, das auch bei den Karnevalszügen zu finden sei. (Lärm rechts.)

Nach einem Schlußwort des Referenten folgt die Abstimmung über den § 1 (Sollbestand).

Dagegen stimmen die Socialdemokraten, die beiden Volksparteien, die Polen und der bayerische Bauernbund sowie die Elsässer und etwa sechs Centrumsmitglieder. Deutschhannoveraner sind nicht zugegen.

§ 1 wird mit 153 gegen 79 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus um halb 7 Uhr auf morgen 1 Uhr. Fortsetzung der heutigen Berathung.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, Kolonialdirektor v. Buchka werde auf seinen Antrag von seinem Posten enthoben werden. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Gesandte in Chile Staebel ausersehen.

— Ein Parlaments-Berichterstatter meldet, der Seniorenkonvent des Reichstages sei heute übereingekommen, außer dem Flottengesetz mit seinen Deckungsvorlagen auch das Reichsseuchengesetz und das Handelsprovisorium mit England zu erledigen, so daß der Schluß des Reichstages für den 12. d. M. erwartet werde.

— Die Centrale für Spiritusverwerthung erläßt ein Preisausschreiben für eine als Tischlampe zu verwendende Spiritusglühlampe und für einen Spirituskocher, durch welche die Verwendung von Spiritus gefördert werden soll. Für die Lampe stehen 12,500 M. zu Preisen zur Verfügung, für den Kocher 2500 Mark.

— Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Dr. Vielhaben, Rechtsanwalt in Hamburg, der den Wahlkreis Rinteln-Hofgeismar vertritt, hat sein Mandat niedergelegt.

Dresden, 4. Juni. Seitens des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums ist in Sachen der Kniebeugung der Redaktion des „Sächs. Kirchen- und Schulblattes" folgende Mittheilung zugegangen:

„Nach einer dem evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium zugegangenen amtlichen Mittheilung hat Se. Majestät der König genehmigt, daß die für das Fronleichnamsfest ertheilten Weisungen in gleicher Weise auch für die dienstliche Theilnahme evangelischer Pagen an den Osterprozessionen und überhaupt für alle Fälle ihrer dienstlichen Theilnahme an katholischen Gottesdiensten zu gelten haben. — Das Kadettenkorps wird demzufolge Weisung erhalten: 1. zu den in der katholischen Hofkirche stattfindenden Feierlichkeiten, zu denen Pagen gebraucht werden, in erster Linie Pagen katholischer Konfession und, wenn solche nicht oder in nicht genügender Zahl vorhanden sein sollten, 2. die dazu verwendeten Pagen evangelischer Konfession zu instruiren, daß sie während ihres Dienstes in der katholischen Hofkirche eine Kniebeugung nicht auszuführen haben."

Jetzt werden die Protestanten sich hoffentlich zufrieden geben.

München, 6. Juni. Zweierlei Maß? Vor dem Landgericht München I kam ein Kuppeleiprozeß gegen die 57 Jahre alte Sprachlehrerin und Stellenvermittlerin Julie Strauß von Budapest zur Verhandlung. Schon gleich zu Beginn der Verhandlung und zwar vor Bekanntgabe des Eröffnungsbeschlusses und der Zeugenliste wurde die Oeffentlichkeit für die Dauer der Verhandlung für das Publikum und die Vertreter der Presse ausgeschlossen. Die Strauß hatte in der Gruftstraße Nr. 7 im ersten Stocke ein förmliches Bordell eingerichtet, welches als Absteigequartier für Lebemänner aus den besten Gesellschaftskreisen diente. Urtheil: 4 Monate Gefängniß, getilgt durch die Untersuchungshaft und Polizeiaufsicht. Der Prozeß wurde auch in der bayerischen Abgeordnetenkammer kurz gestreift. Nach den Andeutungen des Abg. Müller und der „Münchener Post" war das Lokal der Kupplerin das Stelldichein von Mitgliedern der höheren Stände; es wird auf Staatswürdenträger u. s. w. ziemlich unverblümt hingewiesen. Der Vorfall, so schreibt die „Neue Bayer. Ztg.", eignet sich nicht zur öffentlichen Besprechung. Aber das Eine muß doch konstatirt werden, daß es auffällig erscheint, daß in den bekannten Prozessen Mookauer, Natili, Schlecht, in denen katholischen Geistlichen sittliche Verfehlungen nachgewiesen wurden, die Oeffentlichkeit nicht ausgeschlossen wurde, während dieser Münchener Kuppeleiprozeß sozusagen „hinter verschlossenen Thüren" verhandelt wurde, denn selbst der Presse wurde der Zutritt verweigert.

Mühlhausen, 5. Juni. Die bürgerlichen Parteien stellen bei der Reichstagsersatzwahl den liberalen Fabrikanten Theodor Schlumberger **als** Kandidaten auf.

Ausland.

Salzburg, 4. Juni. Die katholische Studentenverbindung „Norica" (Wien) hatte zu Pfingsten eine Kartellversammlung nach Salzburg einberufen. Der Einladung leisteten Folge alle österreichischen Verbindungen und aus Deutschland erschienen Vertreter aus München, Freiburg im Breisgau, Würzburg, Münster, Bonn, Osnabrück 2c., im Ganzen cirka 150 Studenten und alte Herren. In der Audienz, welche vier Chargirte der „Norica" bei der Großherzogin und den Prinzessinnen Anna und Margaretha von Toscana hatte, wurden von letzterer der „Norica" ein prunkvolles Fahnenband verehrt. Auf dem Festkommers erschien auch der gewählte Fürsterzbischof Dr. Katschthaler. Drahtgrüße trafen ein von der „Westphalia" (Tübingen), „Windfridia" (Breslau), „Bavaria" (Bonn), „Marcomania" (Würzburg), „Hercinia" (Freiburg in der Schweiz), „Saxonia" (Berlin), „Rhenania" (Magdeburg), „Norica" (Wien), „Burgundia" (Leipzig), „Teutonia" (Freiburg), „Carolina" (Graz), „Gothia" (Erlangen), „Ferdinandea" (Prag), dann vom Abgeordneten Hauser (Linz), Lueger (Wien) 2c.

Salzburg, 6. Juni. Anläßlich des Kartellfestes der katholischen Studentenverbindungen wurden Nachts hier anwesende, von einem Ausfluge heimkehrende katholische Studenten von Deutschnationalen angegriffen. Mehrere Personen wurden leicht verletzt. Militär wurde requirirt, brauchte jedoch nicht einzuschreiten.

Paris, 6. Juni. Die Preisrichter für Malerei haben 20 Ehrenmedaillen zuerkannt, davon eine an Lenbach und eine an Klinger. — Der Gemeinderath von Jersey hat den Franzosen, welche durch die englische Bevölkerung von Saint-Helier geschädigt worden sind, jeden Anspruch auf Schadenersatz verweigert. Das Auswärtige Amt wird sich nun der Angelegenheit annehmen müssen.

Brüssel, 6. Juni. Dem „Soir" zufolge beabsichtigt die Regierung, die Heeresreform in die Hand zu nehmen und die Einführung persönlicher Dienstpflicht vorzuschlagen.

Amsterdam, 6. Juni. Dem „Alg. Handelsblad" zufolge machten die Dschambinesen (auf Sumatra) einen Einfall in die Residenz Benkoelen. Die bewaffnete Polizei Benkoelens trat den Aufständischen entgegen.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 6. Juni.

88. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Präsident Gönner eröffnet die Sitzung 10¼ Uhr.

Am Regierungstisch: Ministerialrath Heil.

Einläufe: Ein Gesetzentwurf, die Erziehung nicht vollsinniger Kinder betr.

Abg. Lauck erstattet Bericht über den Antrag Dieterle u. Gen. wegen Erhaltung der landschaftlichen Schönheiten bei Laufenburg bei Anlage von Werken dort. Es sind verschiedene Projekte da, jedes derselben wird eine Verbreiterung des Rheines nothwendig machen, eines jedoch weniger als das andere. Felsen werden eben auf alle Fälle weggesprengt werden müssen. Da solche Werke (Elektricitätswerk 2c.) der ganzen Umgegend große materielle Vortheile bringen, sind sie nicht zu verhindern, allein die Regierung soll dabei doch darauf sehen, daß der „Laufen", so weit möglich, neben solchen Werken erhalten bleiben. Dahin gehe auch der Antrag der Kommission.

Abg. Dieterle begründet seinen Antrag mit einer ausführlichen Schilderung der landschaftlichen Schönheiten und Reize jener Gegend, die wie selten harmonisch hier zusammenwirken. Sonst gibt der Staat viel Geld aus, um alte Ruinen zu erhalten; die Erhaltung dieser Schönheiten kostet uns nichts. Auch die Eisenbahn nahm Rücksicht darauf und schmückte deßhalb den dortigen Tunnel mit Zinnen und Thürmchen. In Schaaren strömen jeden Sommer die Touristen nach der Schweiz, um die dortigen Naturschönheiten zu bewundern. Erhalten wir darum auch die Schönheit unseres eigenen Landes; ihr Verlust wäre ein Verlust von einem Stück Vaterlandsliebe, denn mit dem Schwinden der landschaftlichen Schönheiten schwindet auch ein Stück Anhänglichkeit an unser Vaterland. Die beiden Städte Laufenburg haben allerdings wenig Vortheile von den Schönheiten ihrer Gegend, denn man kann sie vom Zug aus sehen. Der Industrie soll natürlich nicht in den Weg getreten werden, nur soll an landschaftlichen Schönheiten erhalten bleiben, was erhalten werden kann. Dagegen werden die in Aussicht stehenden Vortheile der zu erstellenden Werke vielfach übertrieben. Es hat sich noch keine Gemeinde auf

---

„Weßhalb nicht?"

„Er ist ihr zu alt."

„Das wird ihr weiter nicht viel ausmachen. Denn sie rechnet bei allen Sachen, wie viel werth sie sind, und denkt immer daran, für wieviel Geld man eine Sache verkaufen kann. Ich glaube, sie denkt an nichts weiter, als an Geld, und verlangt auch nach nichts weiter, als nach Geld. Sie weiß, daß Onkel Ki ein werthvolles Gut und große Heerden, ein schönes Haus und viel Geld auf der Bank hat; sie wird sagen, das ist ein enormer Profit, und ihn nehmen — ja mit beiden Händen eifrig zugreifen."

„Das glaube ich Dir doch nicht", sagte Mark und lachte dabei. „Wir wollten ja aber von Dir selber reden, nicht von Zita. Meine Mutter will noch immer nichts davon hören, daß ich Dich zu uns nach Crumbland bringe und Dich anerkenne. Ich kann mich unmöglich in unserem Gutshause behaglich und glücklich fühlen, so lange Du in der jämmerlichen Hütte bei Deiner Mühle lebst."

„Ich kann unmöglich zu Dir kommen, solange noch Deine Mutter dagegen ist."

„Vielleicht nicht, aber schließlich kann sie sich doch nicht ewig gegen Dich wehren. Dazu liebt sie mich zu aufrichtig. Dazu ist sie auch zu edel und gerecht. Sie wird sehen, wie die Sache auf mir lastet, und dann — wenn man es richtig betrachtet — bin ich schließlich doch der Herr von Crumbland und nicht sie. Werde ich dazu gezwungen, meinen Willen energisch geltend zu machen, so wird sie sich schließlich dem fügen. Es ist ganz sicher, daß sie Dich gern haben, ja, Dich lieb gewinnen wird, sobald sie Dich überhaupt erst kennen lernt. Jetzt handelt es sich eigentlich nur noch darum, eine kurze Zeit lang abzuwarten. Ich habe keine Lust, mit Härte, und Unfrieden meinen Willen durchzusetzen. Ich glaube, daß, wenn man der Sache ihren Lauf läßt, in kurzer Zeit alles von selber glatt gehen wird. Du verstehst und begreifst das doch, Kainie?"

„Ja, ich will ruhig abwarten. Ich fühle mich in meiner Mühle ganz zufrieden. Aber Mark! Einen Spaß muß ich Dir doch erzählen. Das Hausirermädchen besuchte mich neulich und wollte Dich mir abhandeln — wollte Dich thatsächlich mir abkaufen."

„Zu welchem Preis wurde ich denn von ihr abgeschätzt?"

„Ein Rieß schwarzgeränderites Briefpapier und dazu passende Kuoverts."

Mark brach in ein herzliches Lachen aus.

„Das war aber noch nicht alles", fuhr Kainie fort. „Als ich keine Lust zu dem Briefpapier zeigte, machte sie mir ein anderes Gebot."

„Und das war?"

„Eine Gartenspritze, um Blattläuse mit Seifenwasser zu vertreiben."

Jetzt hörte Zita, wie beide belustigt auflachten.

„Ich bin aber noch nicht fertig," fuhr Kainie fort. „Schließlich kam sie mit ihrem großartigsten Gebot vor."

„Und das war —?"

„Das war ein Gebot, Mark, welches mich beinahe dazu brachte, auf Dich Verzicht zu leisten. Ein Glaskästchen mit allen möglichen Wohlgerüchen, und sie sagte dabei", — Kainie konnte vor Lachen kaum noch weiter sprechen — „ich würde von Jokeyklub in der Kapelle duften — „enorm", so drückte sie sich aus — „enorm" duften!"

Zitas Zorn loderte in hellen Flammen auf, Welle auf Welle fieberheißen Blutes jagte durch ihre Adern, es stieg ihr zu Kopf und blendete ihr die Augen.

Athemlos, keuchend stürmte sie den Abhang des Dammes hinauf und schlug, oben angelangt mit ihrer flachen Hand Kainie auf die Wange, ehe jene oder Mark überhaupt bemerkt hatten, daß sie da wäre.

„Es ist eine Schande!" rief dann Zita vor Aufregung schluchzend. „Es ist ganz gemein, so etwas von mir wiederzuerzählen — sich so über mich lustig zu machen."

Dann wandte sie sich zu Mark und sagte: „Euch aber will ich sagen, was Eurer wartet — Eurer, die Ihr über das unwissende, dumme Hausirermädchen lacht und spottet. Eurer wartet der Galgen oder Botanybay, und mir," — dabei schnalzte sie verächtlich mit den Fingern — „ob Ihr nun gehängt oder depotirt werdet, mir soll es ganz gleich sein." (Fortsetzung folgt.)

Theater, Konzert. Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 7. Juni.

v. St. **Großh. Hoftheater.** Da am 1. Juli die Ferien beginnen, so werden wir demnächst in die Wochen der Abschiedsvorstellungen treten. Mit Ende dieser Saison gehen ab Frau Kammersängerin Brehm, Fräulein Noe, Fräulein Eisenhut, Frau Schmidt, die Herren Nebe, Pokorny, Zörnitz, Fischer, im nächsten Jahre werden Herr und Frau Gerhäuser und Andere folgen Es wird wohl keine leichte Arbeit für die musikalische Leitung und die Regie der Oper sein, die empfindlichen Lücken des Opernensembles, welchen in naheliegender Zeit noch weitere folgen werden, mit gleichwerthigem Material zu schließen und die so viel und oft citirte Styleinheit der Musik-Dramen (auf die **Oper** läßt sich dieses Lob keineswegs **immer** anwenden, wir haben ja wiederholt schon Exempel von Beispielen gehabt!) zu erhalten oder wieder herzustellen, die doch sicherlich unter dem Wechsel des Personals nothleidet. Ob der Ersatz dem Abgang entspricht, ob man mit dem System „laisser aller" gut gethan, wollen wir heute nicht näher untersuchen, die Zukunft wird's lehren, man weiß ja nicht „was in der Zeiten Hintergrund schlummert!"

Am 22. d. Mts. wird unser Herr Nebe im „Wildschütz" vom hiesigen Publikum, das sich neuerdings schon der bestimmten Hoffnung hingegeben hatte, diese Kraft bleibe unserer Bühne erhalten, Abschied nehmen. Am 24. wird sodann Frau Brehm als „Rose Friquet" im „Glöckchen des Eremiten" folgen, wir werden nicht unterlassen dieser Coryphäen unserer Oper vor und nach ihrer Abschiedsvorstellung noch entsprechend zu gedenken.

* * *

= **Von Hochschulen 2c.** Die technische Hochschule in Karlsruhe erfreut sich, wie im letzten Winter-, auch im gegenwärtigen Sommersemester eines sehr starken Besuches. Die Frequenz setzt sich zusammen aus 1134 Studirenden, 92 Hospitanten und 25 Theilnehmern an einzelnen Vorlesungen, so daß die Besuchsziffer im Ganzen 1251 beträgt. Die Studirenden und Hospitanten (1226) vertheilen sich auf die einzelnen Abtheilungen wie folgt: Allgemeine Abtheilung (Mathematik und allgemein bildende Fächer) 11, Architektur 214, Ingenieurwesen 200, Maschinenwesen 372, Elektrotechnik 269, Chemie 150, Forstwesen 10. Der Heimath nach stammen 412 Studirende, Hospitanten und Theilnehmer aus dem Großherzogthum Baden, 598 aus anderen deutschen Staaten, 241 aus außerdeutschen bezw. außereuropäischen Ländern. — An der naturwissenschaftlichen Fakultät der Tübinger Universität ist mit Beginn des laufenden Sommersemesters ein Lehrstuhl für technische Chemie errichtet und dem Professor Dr. Bülow übertragen worden. Professor Bülow hat nun über die Pfingstferien mit einer größeren Anzahl seiner Hörer eine Studienreise zur Besichtigung der hervorragendsten Etablissements der chemischen Großindustrie in Deutschland unternommen. — Der o. Professor der alten Geschichte an der Breslauer Universität, Dr. Ulrich Wilcken, hat einen Ruf an die Universität Würzburg erhalten. — Als Assistenzärzte sind an die Breslauer mediziniche Klinik Dr. med. Julius Schmid aus Stuttgart und an die Augenklinik Dr. med. Hermann Kunz aus Burbach berufen worden. — Norwegen wird seine erste technische Hochschule und zwar in Drontheim erhalten.

= **Der „Verein Süddeutscher Laryngologen"** versammelte, wie schon seit einer Reihe von Jahren, an den Pfingsttagen seine Mitglieder in Heidelberg zu seiner Jahresversammlung, zu der 65 Theilnehmer erschienen waren. Als 1. Vorsitzender für die nächste, ebenfalls an den Pfingstfeiertagen in Heidelberg stattfindende Versammlung wurde Dr. Betz (Mainz), als 2. Vorsitzender Hofrath Dr. Heller (Nürnberg) gewählt. Als Schriftführer wurde Dr. Hedderich (Augsburg) und als Schatzmeister Dr. Neugaß (Mannheim) wiedergewählt. Im vergangenen Jahre erfolgten 29 Neuanmeldungen zum Verein; derselbe zählt jetzt 184 Mitglieder.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die zu erbauenden Werke eingerichtet. Waldshut will sich ein eigenes Elektrizitätswerk bauen, Thiengen erwartet ein Werk in seiner Nähe, die Leute der anderen Nachbarorte sind schon fast alle, soweit verfügbar, in anderen Fabriken untergebracht — es sind schon jetzt nicht viele Leute für die Landwirthschaft übrig. Waldshut und Dogern haben sich der Fischerei wegen sogar schon gegen das Projekt ausgesprochen. Auch der Vortheil für die Städte Laufenburg scheine ihm zweifelhaft; wahrscheinlich gehe es wie bei Rheinfelden, wo sich eine neue Stadt bildete, und das alte Rheinfelden blieb sich ziemlich gleich. Bei den Städten Laufenburg wäre auch gar kein Platz zur Ausdehnung vorhanden. Ihren hohen bisherigen Fischpacht werden diese Städte aber verlieren, denn der Lachsfang wird durch das projektirte Werk völlig vernichtet. Es fragt sich aber, ob die Ablösungssumme in ihrer Rente den Fischpachtzinsen gleichkomme. Redner kann aus all' den Gründen dem projektirten Werke wenig Sympathie entgegenbringen. Er glaube auch kaum, daß die beiden Städte Laufenburg große steuerliche Vortheile von dem Werke haben werden; schließlich hätten nur jene wenigen Leute einen Vortheil davon, die Gelände abtreten können. Redner hegt das Vertrauen zu der Regierung, daß sie ihren Einfluß wirklich insoweit geltend machen wird, damit bei dem zu erstellenden Wasserwerke soweit als nur möglich, die landwirthschaftlichen Schönheiten erhalten bleiben.

Abg. Blümmel betont, wenn irgend eine Sache ihre zwei Seiten habe, so sei es die vorliegende. Die landschaftlichen Schönheiten dieser Gegend sind wichtig und sollten nach Möglichkeit erhalten bleiben, die benachbarte Bevölkerung lege jedoch auf die zu erwartenden Vortheile eines Wasserwerkes noch mehr Gewicht, als auf die Reize ihrer Gegend, davon habe er sich selber überzeugt. Und materielle Vortheile dürften sich thatsächlich ergeben, es werden namentlich die Geländepreise steigen. Redner wird für den Kommissionsantrag stimmen.

Abg. Birkenmayer spricht sich in demselben Sinne aus. Er glaube aber, es werde den beiderseitigen Interessen genügt werden können.

Ministerialdirektor Heil: Die Regierung acceptire den Antrag der Kommission und er hoffe, daß der darin zum Ausdruck kommende Wunsch kein frommer Wunsch bleibe, es werden gewiß alle Faktoren zusammenwirken, daß die landwirthschaftlichen Schönheiten so weit wie möglich erhalten bleiben, ein Theil derselben wird auf alle Fälle erhalten bleiben. Die Ablösung der Fischereirechte wird sicher mit reichlicher Entschädigung erfolgen. Was Abg. Birkenmayer über die Schädigungen der Fischerei bei Rheinfelden sagte, sei zutreffend.

Hierauf wird der Kommissionsantrag einstimmig angenommen.

Abg. Hennig berichtet über die Bitte der Schutzmannswittwe Karl Metzger in Karlsruhe um Erhöhung ihres Sustentationsgehaltes. Es soll der Wittwe in Rücksicht auf ihre Armuth und verschiedene Krankheitsfälle eine weitere Unterstützung gewährt werden. In diesem Sinne beantragt die Kommission empfehlende Ueberweisung der Petition.

Der Antrag wird angenommen.

Abg. Kramer berichtet über die Bitte des pensionirten Bahnwarts Josef Hermann in Villingen um Unterstützung. Die Kommission hält den Petenten für einer Unterstützung würdig, doch müsse derselbe einen andern Weg einschlagen, um sie zu erreichen, er möge dahin belehrt werden. In diesem Sinne soll die Petition zur Kenntnißnahme überwiesen werden.

Im Auftrag des an der Sitzung verhinderten Abgeordneten Grüninger tritt

Abg. Birkenmayer für die Petition ein und bittet eindringlich, dem unschuldig in Armuth gerathenen Manne in irgend einer Form zu helfen. Man sehe auch da wieder, daß unser Beamtengesetz manche Lücken habe, die ausgefüllt werden müssen.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Abg. Burkard berichtet über die Bitte des ehemaligen Kanoniers Josef Reiß (im Elsaß) um Unterstützung.

Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung; der Antrag wird angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

* * *

Tagesordnung für die 89. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer auf Freitag, den 8. Juni, Vormittags 9 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichts der Budgetkommission (Abg. Uibel — Drucksache Nr. 26a —) über den Antrag der Abgg. Dr. Fieser und Genossen, die Erhöhung des Wohnungsgeldes der etatmäßigen Beamten und Volksschullehrer betreffend und damit in Verbindung über die Petitionen von Beamten in Villingen, Ladenburg, Ueberlingen, Bühl, Breisach und Rastatt zur Einreihung ihrer dienstlichen Wohnorte in eine höhere Ortsklasse und die Petition der Steuereinnehmerei- und Bureaugehilfen in Mannheim um eine Theuerungszulage betreffend. Berichterstatter: Abg. Dr. Wilckens.

Baden.

Karlsruhe, 6. Juni. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog reiste heute früh 5 Uhr nach Koblenz zurück.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag 11 Uhr den Minister Dr. Eisenlohr und um 12 Uhr den Minister Dr. Buchenberger zum Vortrag. Gegen 1 Uhr nahm Seine Königliche Hoheit die Meldung des Generalmajors von Lessel, beauftragt mit der Führung der 28. Division, entgegen.

Nach 2 Uhr reiste Ihre Königliche Hoheit die Erbgroßherzogin nach Koblenz; Höchstdieselbe wurde von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin zum Hauptbahnhof geleitet. Später empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Major von Pannewitz und nahm dann von halb 4 Uhr an den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen. Abends folgte der Vortrag des Legationsraths Dr. Seyb.

Karlsruhe, 6. Juni. Mit Entschließung der Großh. Zolldirektion wurde Hauptamtsassistent Wilhelm Weigel in Kleinlaufenburg zum Zollverwalter daselbst ernannt.

* **Karlsruhe, 6. Juni.** Von der hochwürdigen Kapitelsgeistlichkeit des Dekanats Ettlingen erhalten wir unter Heutigem folgende Erklärung:

Die heute in Ettlingen vollzählig vertretene Kapitelsgeistlichkeit gibt zu dem entschiedenen und erfolgreichen Auftreten des hochw. Herrn Pfarrverwesers **Isemann** in Mühlburg ihre einmüthige und anerkennende Zustimmung.

Ettlingen, den 6. Juni 1900.

Die Kapitelsgeistlichkeit.

* **Karlsruhe, 7. Juni.** Im „Vorwärts", dem socialdemokratischen Hauptorgan, lesen wir folgende beachtenswerthe Sätze:

„Man durchwandere Abends die Straßen einer Großstadt, man schaue in die hellerleuchteten Prachtcafés und Bierpaläste, man besuche die Destillen und steige in die Kellerlokale hinab, man durchwandere die Tingeltangel, alles Stätten des Lebensgenusses in seiner concentrirtesten und brutalsten Form, des Amusements. Zwar gibt es ja auch Theater, in denen wirkliche Kunst dem geläuterten Geschmack einen erlesenen Genuß bereitet, allein auf jeden wahren Kunsttempel, auf dessen Altären freilich nicht immer der echten Kunst geopfert wird, kommt ein halbes Dutzend solcher Musentempel, die dem Kult des Grotesken, Trivialen, Obscönen, Frechen und Albernen geweiht sind. Und dieser Kult zählt viel mehr begeisterte Verehrer, als der der wahren Kunst. Die traditionellen Künste, mit denen eine Kostümsoubrette die pikanten Linien ihrer Tricotfüllung zeigt, oder der augenzwinkernde Cynismus, mit dem ein Komiker eine läppische Zote meckert, finden in Masse ihr Publikum und die verzücktesten Beifallsgrimassen."

Nach diesem Gesagten sollte man meinen, daß die Socialdemokratie mit voller Entschiedenheit für den Theaterparagraphen der lex Heinze eintreten müßte, der wenigstens die gröblichsten Schamlosigkeiten von der Bühne entfernen wollte. Statt dessen hat aber die Partei bekanntlich alle Mittel der Obstruktion angewandt, um zu hindern, daß diese gewiß wohlthätig wirkende Bestimmung Gesetz würde. Fragt man nun, weßhalb sie so inkonsequent gehandelt habe, so geben die folgenden Sätze desselben Artikels Antwort darauf:

„Und diese ganze Barbarei, dieser aufgeschminkte Selbstbetrug, der jeden noch tief und ursprünglich Empfindenden, der sich nicht selbst widerstandslos in den Taumel des Amusements hat hineinziehen lassen, mit dem unsäglichsten Ekel vor unserer Afterkultur erfüllen muß, wird erst dann beseitigt werden können, wenn der Schwindelbau des Kapitalismus zusammengebrochen und mit ihm die unsinnige und verruchte Zweitheilung der Gesellschaft in Lungernde und Frohnende beseitigt sein wird. Erst dann wird an die Lösung der großen Kulturprobleme zu denken sein, die alle Köpfe hervorragender Denker oft bis zum Fieber erhitzt haben."

Die Socialdemokratie schont also die Schamlosigkeiten auf der Bühne, weil sie weiß, daß diese Entsittlichung die bürgerliche Gesellschaft ruiniren muß. Sie hat die Obstruktion durchgeführt, um dafür zu sorgen, daß durch weitere Entwickelung der Unsittlichkeit der Zusammenbruch des heutigen Systems gefördert und beschleunigt werde. Wir müssen gestehen, daß sie in dieser Beziehung vollkommen konsequent gehandelt hat. Diejenigen aber, die ihr im Kampfe gegen die lex Heinze Gefolgschaft und Handlangerdienste geleistet haben, sind ebenso konsequent ihre Mitverschworenen gegen die bürgerliche Gesellschaft und christliche Gesellschaftsordnung geworden.

* **Karlsruhe, 7. Juni.** Der Reichstag hat gestern nach kurzen Ferien seine Arbeiten wieder aufgenommen und, wie zu erwarten stand, mit der **Flottenvorlage** kurzen Prozeß gemacht. Es ist bereits heute die zweite Lesung soweit gefördert worden, daß zur namentlichen Abstimmung über den grundlegenden § 1 der Vorlage, wie sie die Kommission gestaltet hat, geschritten werden konnte. § 1 bestimmt, daß die Schlachtflotte aus 2 Flottenflaggschiffen, 4 Geschwadern zu je 8 Linienschiffen, 8 großen und 24 kleinen Kreuzern (als Aufklärungsschiffen), sodann die Auslandflotte aus 3 großen und 10 kleinen Kreuzern, ferner die Materialreserve aus 4 Linienschiffen, 3 großen und 4 kleinen Kreuzern bestehen soll. Die Regierung hatte außerdem noch 5 große und 5 kleine Kreuzer als Auslandsschiffe gefordert, die aber die Kommission abgelehnt hat. § 1 in dem angegebenen Umfang wurde nun vom Reichstag mit 159 gegen 79 Stimmen **angenommen** und eine ähnliche Mehrheit werden auch die übrigen Bestimmungen des Flottengesetzes finden, insbesondere die Deckungsvorschläge.

* **Karlsruhe, 7. Juni.** Die Lage in China wird als sehr ernst aufgefaßt. Die Aufstandsbewegung hat einen immer größeren Umfang und einen auch für die deutschen Schutzgebiete bedrohlichen Charakter angenommen. Die Telegraphenverbindung Tientsin—Peking ist unterbrochen. Tientsin selbst wird von den Boxers bedroht. Die Reichsregierung hat umfassende Anordnungen zum Schutze des Lebens und des Eigenthums der Reichsangehörigen getroffen. Nur durch einmüthiges Einschreiten sämmtlicher europäischen Mächte erscheint die Möglichkeit gegeben, die für die Europäer drohende Gefahr in letzter Stunde noch abzuwenden. Zwischen den europäischen Kabinetten findet deßhalb, wie der „Köln. Volksztg." aus Berlin gemeldet wird, augenblicklich ein reger Depeschenwechsel statt. Von den deutschen Missionen liegen bis jetzt keinerlei beunruhigende Meldungen vor.

Walldürn, 4. Juni. Die diesjährige Wallfahrt zum hl. Blut beginnt am 10. Juni. Sie endigt am 1. Juli. 5 hochw. Patres Kapuziner und 2 hochw. Patres Redemptoristen werden während dieser Zeit in Predigt und Beichtstuhl aushelfen.

Offenburg, 5. Juni. Eine großartige Wählerversammlung, wie sie großartiger Offenburg noch nicht gesehen, fand gestern Nachmittag, lt. „Offenb. Ztg.", in der „Kopfhalle" aus Anlaß der glänzenden Wahl des Centrumsmannes, Herrn Schüler, zum Reichstagsabgeordneten für den 7. Wahlkreis statt. Schon eine Stunde vor Beginn der Versammlung war die große Halle von Centrumswählern der Umgegend besetzt; hatten doch alle katholischen Ortschaften ihre Vertreter zur Siegesfeier entsandt. Schaarenweise trafen die wackeren Männer ein bis schließlich kein Plätzchen in der Halle mehr zu finden war und die Zuhörer in derselben dicht gepreßt, Kopf an Kopf standen und die immer wieder Nachfolgenden im anstoßenden Garten, der ebenfalls in kurzer Zeit sich füllte, Platz suchen mußten. Viele fanden überhaupt keinen Platz mehr und mußten wieder abziehen. Ein dreimal größerer Raum würde die Zuhörer und die, die es werden wollten, kaum gefaßt haben. Kurz nach drei Uhr eröffnete Herr Gemeinderath Stephan die Versammlung und lautlose Stille herrschte bis bei Eintritt des Herrn Geistlichen Rath Wacker ein schallendes Bravo dieselbe unterbrach. Hierauf sprach Herr Reichstagsabgeordneter Schüler und mit den Worten des echten Volksmannes dankte er Allen, die irgend wie zum Siege verholfen und versicherte nochmals, seine ganze Kraft einzusetzen für das Wohl der Gesammtheit. Zwischen hinein trug die Gesangsabtheilung des hiesigen Arbeitervereins unter der Direktion des Herrn Kaplan Koch eines der preisgekrönten Centrumslieder „Hoch die Fahne" sehr wirkungsvoll vor. Nun betrat Herr Geistlicher Rath Wacker, der „Löwe von Zähringen", die Rednertribüne und rechnete nach bekannter Art mit „Freund und Feind" ab. Er bezeichnete diesen Wahlsieg als wichtiger denn je und dankte sowohl dem Wahlkomite, als auch den Wählern für ihr geschicktes Arbeiten und ihr treues Festhalten an der Centrumssache. Wie flammte es nicht bei ihm auf, wenn er in den einzelnen Gemeinden rege Wahlbetheiligung konstatiren konnte, wie eindringlich mahnte er auch die Frauen zur Besserung in dieser Richtung und wie scharf tadelte er die gehässigen Angriffe der Gegner. Mit den Verbündeten der Nationalliberalen (den Herren Socialdemokraten) und nicht minder mit dem hiesigen und Oberkircher Amtsverkündiger redete er scharfe, aber wohlverdiente Worte. Nachdem dann noch Herr Rechtsanwalt Bechler einige sehr wirkungsvolle Worte an die Versammlung gerichtet und dem deutschen Vaterland sein Hoch gebracht, schloß Herr Stephan die imposante Versammlung mit einem Hoch auf das Centrum.

Kleine badische Chronik.

✕ **Daxlanden, 7. Juni.** Der Kath. Arbeiterverein hier hält seine nächste Monatsversammlung am Sonntag, den 10. Juni, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum „Hirsch" ab. Die Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen gebeten.

⚒ **Bulach, 5. Juni.** „Aller guten Dinge sind drei", so kann nun freuderfüllt der hiesige Gesangverein „Frohsinn" ausrufen. War es ihm doch an Pfingsten d. J., anläßlich des großen Nationalen Gesangswettstreits, veranstaltet vom Gesangverein Erholung in Mannheim — vergönnt zum dritten Male den einzigen für seine Abtheilung jeweils bestimmten Ehrenpreis zu erringen, diesmal den Ehrenpreis der Stadt Mannheim, einen kostbaren silbernen Pokal. Diese Errungenschaft ist um so höher anzuschlagen, da ihm der riesigen Konkurrenz wegen am 1. Tage von 7 ausgesetzten Preisen erst der dritte — ein Geldpreis nebst goldener Medaille und Diplom — zufiel; somit waren also am zweiten Tage zwei gefährliche Gegner zu überflügeln. Das ist ein ganz besonderes Verdienst des Dirigenten, Herrn Hauptlehrer F. Käser-Karlsruhe. So schmücken nunmehr sieben goldene Medaillen und drei Ehrenpreise das Vereinslokal, den Lammsaal zu Bulach. Wir gratuliren dem preisgekrönten Gesangverein und seinem erprobten Dirigenten zu den bisherigen Erfolgen. In ganz besonderer Würdigung der vielen Verdienste wurde am Dienstag Abend dem Herrn Hauptlehrer F. Käser von dem ebenfalls unter seiner Leitung stehenden Gesangverein „Badenia"-Karlsruhe ein wohlgelungenes Ständchen dargebracht. Mögen die vom ersten Vorstand Herrn Wacker dabei gesprochenen Worte allseitig in Erfüllung gehen. Einen feierlichen Einzug bereitete die ganze Einwohnerschaft den heimkehrenden Sängern; die Frauen und Jungfrauen überreichten ihnen einen silbernen Pokal, dem Dirigenten einen Lorbeerkranz mit Schleife.

♁ **Spöck, 7. Juni.** Bei dem gestrigen Unwetter schlug der Blitz hier in eine Scheuer und steckte dieselbe in Brand. Infolge des herrschenden Windes wurden noch vier benachbarte Scheunen von den Flammen ergriffen. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß trotz energischer Gegenwehr die fünf Scheuern vollständig ausbrannten, während das Vieh mit großer Mühe gerettet werden konnte. Nachdem das Gewitter ausgetobt hatte, stellte sich ein heftiger Platzregen ein, der eine förmliche Ueberschwemmung verursachte und zahlreiche Keller unter Wasser setzte.

= **Mannheim, 6. Juni.** Die 4 Opfer der furchtbaren Katastrophe in Ludwigshafen wurden gestern Nachmittag nach 4 Uhr der Erde übergeben. Eine große Menschenmenge nahm an dem traurigen Akte theil. Die 4 Leichen wurden in 2 Särgen beigesetzt.

⚒ **Bruchsal, 6. Juni.** Heute, Mittwoch Abend nach 5 Uhr, ging ein sehr schweres Gewitter über die hiesige Stadt und Gegend. Fast nächtliches Dunkel war eingetreten. Der Regen brachte nach der tropischen Hitze erwünschte Abkühlung und Feuchtigkeit. In wie weit die Blitzschläge in der Gegend Schaden angerichtet haben, kann noch nicht angegeben werden.

♁ **Baden-Baden, 6. Juni.** Die vom Kreisausschuß ernannte Kommission zum Ankauf von Original Simmenthaler Zuchtvieh hat sich jetzt in die Schweiz begeben. Es wurden von den Gemeinden acht Farren bestellt. Ankaufskosten, Reisegebühren und Fracht übernimmt, wie bisher, die Kreiskasse.

= **Baden-Baden, 5. Juni.** Von sachlicher Seite geht uns folgende Zuschrift zu: Trennen uns auch noch fast drei Monate von der eigentlichen haute saison, dem Kulminationspunkt aller Lustbarkeiten und Vergnügungen unseres reizenden Kurortes, zu welchen als die bedeutendsten, die berühmten nun 42 Jahre alten Iffezheimer Pferderennen gehören, so wird man doch heute bereits durch die am 29. Mai für die Mehrzahl der Rennen erfolgten Anmeldungen der Pferde daran erinnert. Und so wie sich Baden-Baden selbst alle Jahre übertrifft, so auch dieser Nennungsschluß. Gegen 471 Anmeldungen des Vorjahres für die 11 Rennen liegen dieses Jahr 513 vor, die sich länderweise folgendermaßen vertheilen: Deutschland 380, Frankreich 69, Oesterreich-Ungarn 53, Italien 11. Die hauptsächlichste Zunahme haben merkwürdigerweise die Rennen über Hindernisse gefunden, ob vielleicht darum, weil man meint, da Deutschlands Pferdezucht an ihrer schwächsten Seite zu packen — während der Zuwachs bei den Flachrennen ein geringerer ist. Für dieses Jahr stehen für den Sportliebhaber bedeutendere Ereignisse bevor, als sie die Iffezheimer Bahn je gesehen, denn wie die Quantität, läßt auch die Qualität der Pferde, die für die Rennen angemeldet wurden, auf Entscheidungen hoffen, die alles Frühere in Schatten stellen.

♂ **Nußbach** (Renchthal), 5. Juni. Die Kirschenernte hat begonnen. Rothe Frühkirschen stehen jetzt schon zur Verfügung. Nächste Woche dürfte bei dem warmen Wetter der Markt im ganzen Kirschenland ein allgemeiner werden. Die Bäume versprechen meist prächtige Waare in Güte und Menge. Darum, nur Käufer herbei! Diese Früchte lassen sich nicht lagern wie der Wein. Da muß rasch zugegriffen werden. Auch zu einem „Chrisewasser" wird's dies Jahr wieder ein Quantum geben, daß die leeren „Schnapskuttern" gefüllt werden können. Es ist den Bauern nach mehreren Fehljahren eine reichliche Einnahme wohl zu gönnen.

Lokales.

Karlsruhe, 7. Juni.

△ **Zur Besetzung der St. Stefanspfarrei.** Gegenüber den in den Blättern erschienenen Nachrichten betreffend Neubesetzung der Stadtpfarrei St. Stefan können wir aus bester Quelle mittheilen daß eine Entscheidung in dieser Frage überhaupt noch nicht getroffen ist, doch dürfte dieselbe in Bälde zu erwarten sein.

— **Zum evangelisch-socialen Kongreß** sind über 500 Theilnehmer eingetroffen. Den Festgottesdienst hielt Pastor Bonhoff-Leipzig ab. Im evangelischen Arbeiterverein sprach Abends Pfarrer Naumann über „Zeitgeist und Gottesgeist".

⌂ **Ein Witterungsumschlag** ist gestern Nachmittag eingetreten. Die drückende Hitze der vorhergehenden Tage zog ein heftiges Gewitter zusammen, das sich gestern über unserer Gegend entlud und am Rhein hinunterzog. Das Unwetter war von Platzregen und Hagelschlag begleitet und richtete mancherorts, namentlich in den Hardtgegenden, erheblichen Schaden an. Auch heute Nacht hatten wir ein leichtes Gewitter, während der Regen in Strömen herniederging; in Folge dessen ist die Temperatur heute ziemlich kühl.

✠ **Stadtgarten-Konzert und Feuerwerk.** Das auf gestern (Mittwoch) Abend angesetzte Konzert und Feuerwerk ist zufolge ungünstiger Witterung auf heute Donnerstag Abend 8 Uhr verlegt worden. Die Eintrittspreise betragen 40 Pfg. für Abonnenten und 60 Pfg. für Nichtabonnenten. Von Abends 6 Uhr an ist außer der Kasse beim neuen Stadtgarten-Eingang auch eine solche beim früheren Stadtgarten-Eingang eingerichtet.

Ehrung von Arbeiterinnen. Das von J. K. H. der Großherzogin gestiftete Arbeiterinnenkreuz, mit welchem bereits einige hiesige Arbeiterinnen bedacht wurden, soll auch dieses Jahr wieder an solche Arbeiterinnen der Großindustrie verliehen werden, welche während einer langen Reihe von Jahren in demselben Betriebe gearbeitet haben, sich eines guten Rufes erfreuen und wegen besonderer Treue, Zuverlässigkeit und ehrenhafter Gesinnung einer besonderen Anerkennung würdig erscheinen. Die Auszeichnung besteht in einem an einem schwarzen Sammetband um den Hals zu tragenden silbernen, in besonderen Fällen vergoldeten Kreuz, auf dessen Rückseite der Name der Empfängerin eingravirt ist. Die Vorschläge für die Verleihung der Auszeichnung, welche im Allgemeinen eine dreißigjährige Arbeitszeit in demselben Betriebe voraussetzt, sind von den Leitern der industriellen Anlagen unter Beifügung der Leumunds- und Arbeitszeugnisse bei den Großh. Bezirksämtern vor dem 1. August einzureichen.

— **Die europäische Fahrplankonferenz** zur Berathung des Winterfahrplans wird am 8., 9., 15. Juni in Paris abgehalten. Es soll dabei angeregt werden, daß der Schnellzug Paris-Stuttgart-München, der jetzt um 10 Uhr Nachts in München eintrifft, Anschluß an den Nachtschnellzug München-Rom (bisher München ab 9.10 Uhr Abends) erhält. Ob dies Projekt sich verwirklicht, steht allerdings noch in Frage.

□ **Unfall.** Gestern Nachmittag halb 2 Uhr wurde ein Maurer aus Pforzheim beim Abladen von Hausteinen an einem Neubau in der Kaiserstraße dadurch verletzt, daß ein Stein rutschte und dem Verletzten auf dem Fuß fiel. Er wurde in einer Droschke in das St. Vincentiushaus verbracht. Wegen der starken Geschwulst konnte nicht festgestellt werden, ob der Fuß gebrochen oder nur gequetscht ist.

□ **Im Schlaf bestohlen** wurde in der Nacht vom 4./5. Juni ein in der Durlacherstraße wohnender Taglöhner. Derselbe hatte sich im betrunkenen Zustande im Sallenwäldchen auf eine Bank gelegt und war eingeschlafen; als er erwachte, war seine Taschenuhr sammt Kette verschwunden.

Aus dem Gerichtssaal.

Karlsruhe, 6. Juni.

E. **Schöffengericht** vom 2. Juni. Es ergingen unter dem Vorsitze des Landgerichtssekretärs Ettle folgende Entscheidungen: Kellnerin Marie Baier aus Scheidenhard wegen Diebstahls 1 Woche Gefängniß; Taglöhner Leopold Dimpfel hier wegen Vernachlässigung seiner Familie sieben Tage Haft; Kaufmann Gustav Max Walz aus Rastatt wegen Unterschlagung und Diebstahls 3 Wochen Gefängniß; Friseur Ernst Heß aus Badenweiler wegen Unterschlagung und Betrugs 8 Wochen Gefängniß; Taglöhner Ludwig Stober aus Linkenheim wegen Körperverletzung und Bedrohung 7 Wochen Gefängniß; Maurer Valentin Fitz aus Daxlanden wegen Körperverletzung 6 Wochen Gefängniß; Metzger Karl Balser aus Wieseck wegen Körperverletzung 3 Wochen Gefängniß; Maurer Wilhelm Frei aus Knielingen wegen Beleidigung und Bedrohung 4 Monate Gefängniß; Maurer August Knobloch aus Knielingen wegen Sachbeschädigung 20 M. Geldstrafe; Taglöhner Johann Müller und Eisendreher Friedrich Kiefer aus Rüppurr je 7 Wochen und Taglöhner Ludwig Hohn von da 4 Wochen Gefängniß wegen Diebstahls; Maschinist Mathias Elser aus Rothenbuch wegen Körperverletzung 5 Wochen Gefängniß; Weißgerber Hermann Dannenmayer aus Daxlanden wegen Beleidigung 20 M. Geldstrafe; Fabrikant Mahler hier wegen Uebertretung der Gewerbeordnung 100 M. Geldstrafe; Taglöhner Anton Becker aus Bulach wegen Sachbeschädigung 3 M. Geldstrafe; Wilhelm Drazler Ehefrau aus Knielingen wegen Unterschlagung 1 Tag Gefängniß; Schleifer Friedrich Herrmann aus Linkenheim 10 Tage Gefängniß und 15 M. Geldstrafe und Glaser Friedr. Zwecker von da 20 M. Geldstrafe wegen Ruhestörung und Beleidigung; Maurer Wilhelm Rück aus Knielingen wegen Sachbeschädigung 12 M. Geldstrafe; Maschinentechniker Eduard Müller aus Beiertheim 15 M. Geldstrafe; Fabrikarbeiter Karl Zöller aus Bulach 5 Wochen Gefängniß und Dreher Max Dürr aus Beiertheim 30 M. Geldstrafe wegen Körperverletzung; Taglöhner Lorenz Hauer aus Daxlanden wegen Körperverletzung 10 M. Geldstrafe; Maschinenarbeiter Anton Blum aus Bulach wegen Körperverletzung 8 Tage Gefängniß.

Die Wirren in China.

London, 6. Juni. Das Bureau Dalziel meldet aus Shanghai: Die Mehrzahl der Mitglieder der Gesandtschaften in Peking schicken ihre Familien fort. Vornehme chinesische Einwohner folgen ihrem Beispiele.

London, 6. Juni. Das Bureau Dalziel meldet aus Shanghai: Die von der chinesischen Regierung zur Unterdrückung des Boxer-Aufstandes ausgeschickten Soldaten hatten ganz nahe bei Peking ein Gefecht mit dem Feinde, wobei auf beiden Seiten Viele getödtet wurden. Es heißt, daß zwischen Zurglu, dem Oberbefehlshaber der chinesischen Armee, und dem Prinzen Ching Tuan ein heftiger Streit stattgefunden habe. Letzterer befolgt die Vorschriften der Kaiserin-Wittwe und unterstützt die Sache der Boxer energisch.

New-York, 6. Juni. Die Regierung beschloß die Entsendung des Kanonenboots „Helena" von Manila nach Tientsin mit Marinetruppen zum Schutze der Amerikaner. Weitere Verstärkungen, falls nothwendig, werden folgen. Die Schlachtschiffe „Massachusettes" und „Indiana" sind seefertig, laut einer amtlichen Erklärung nur probeweise.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Juni. Ob es zu einem Streik der Bäckergesellen in Berlin kommen wird, ist noch ungewiß. Es wird sich das in den morgen stattfindenden Versammlungen entscheiden. Beide Theile, die Meister und die Gesellen, haben lt. „F. Z." Aufrufe veröffentlicht. Inzwischen hat auch der Vorsitzende des Gewerbegerichts Einigungsverhandlungen begonnen, die morgen fortgesetzt werden und vielleicht zur Vermeidung des Streiks führen.

Aachen, 6. Juni. Der Zustand des Reichstagsabgeordneten Dr. Lingens, der, wie gemeldet, von einem Schlaganfall betroffen wurde, ist unverändert; doch ist zunächst keine Gefahr vorhanden.

München, 6. Juni. Privatmittheilungen zufolge faßt man in Hofkreisen den Gesundheitszustand des Königs Otto weit ernster auf, als es nach den amtlichen Krankheitsberichten scheinen könnte. Die Möglichkeit eines Thronwechsels erscheint nahegerückt.

Wien, 6. Juni. Die Einnahmen der Staatsbahnen dürften sich nach der „N. Fr. Pr." 3 bis 4 Millionen Gulden niedriger stellen als im Vorjahr. Sollte sich die Situation dieses Jahres nicht erheblich bessern, dürfte eine Tariferhöhung eingeführt werden.

Gastein, 6. Juni. König Leopold von Belgien ist hier angekommen. Am 18. Juni treffen hier Graf und Gräfin Louyay zu achttägigem Aufenthalte ein, und steigen im nämlichen Hotel ab, damit eine Aussöhnung vollzogen werde. (F. Z.)

Großh. Hoftheater.

Freitag, 8. Juni. Abth. C., 58. Ab.-Vorst. Mittelpreise: Tell, große Oper mit Ballet in 4 Akten, Musik von Rossini. — Tell: Wilhelm Dörwald vom Stadttheater in Bremen, als Gast. — Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Samstag, 9. Juni. 32. Vorst. außer Ab. zu ermäßigten Preisen. (Dutzendkarten giltig.) Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand, Schauspiel in 5 Akten von Goethe. Nach der Originalausgabe von 1773. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Mannheim, 6. Juni. (Effekten-Börse.) Die heutige Börse verlief geschäftslos. Die Kurse erfuhren keine Veränderungen.

Frankfurt a. M., 6. Juni. (Abendbörse.) Kreditaktien 222.80, 60 b. Disconto-Comm. 184.20 b. Deutsche Bank 197.70 b. Nationalbank 137.60 b. Berliner Bank 114.— b. Bochumer 238.60, 237.80, 238.— b. Gelsenkirchen 204.45 b. Harpener 216.10, 215.60, 215.80 b. Hibernia 224.—, 223.30, 224.— b. Laura 250.50, 249.40, 249.60 b. Edison 240.— b. Eschweiler 273.50 b. Staatsbahn 140.90 b. Lombarden 29.— b. Gotthard 140.75 b. Central 146.35 b. Nordost —. Union 81.25 b. Jura-Simplon 88.35 b. Lloyd 122.50 b. Italiener 95.— b.

Berlin, 6. Juni. Spiritus 50er —.—, 70er loco 49.80.

Hamburg, 6. Juni. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für Mai — Pf., für Sept. 39¾ Pf., per Dez. 40¼.

Patentbericht für Baden

mitgetheilt von dem Internationalen Patentbureau C. Kleyer in Karlsruhe (Baden), Filiale Mannheim.

Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung bei Einsendung der Frankatur gratis ertheilt.

a) Patent-Anmeldungen.

H. 22538. Strohbinde-Vorrichtung mit Strohseilen. Michael Gesellgen & Johann Ochsner, Mannheim. Vom 3. 8. 99 ab.

b) Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Nr. 135466. Durch einknöpfbare Aermel in ein Hauskleid verwandelbare Schürze. Ludwig Feist, Mannheim F. 2. 8. Vom 1. 5. 1900 ab.

Nr. 133790. Oarbild-Behälter-Verschluß mit Spannbügel. Oberrheinische Metallwerke G. m. b. H., Mannheim. Vom 31. 3. 1900 ab.

Nr. 134275. Seilerrad mit Klemme und auskuppelbarem Spinnhaken. Leodegar Breinlinger, Offenburg, Baden. Vom 19. 8. 99 ab.

Nr. 134225. Wahrsagefigur mit von außen drehbarer, im Inneren befindlicher Scheibe als Anhänger. Gebr. Falk, Pforzheim. Vom 2. 4. 1900 ab.

Bad. 100 Thaler-Loose. Bei der heute stattgehabten Ziehung wurden folgende Obligationen gezogen: Serie 13 657 649 je 600 M. — Serie 321 16001 12000 M. — Serie 375 18,704 600 M. Serie 431 21538 600 M. — S. 577 28850 600 M. — Serie 601 30027 600 M. — Serie 968 48367 48389 je 600 M. — Serie 987 49317 600 M. — Serie 1079 35930 120000 M. — Serie 1328 66388 600 M. — Serie 1432 71567 600 M. — Serie 1550 77484 600 M. — Serie 1698 84897 600 M. — Serie 1795 89749 36000 M. — Serie 1860 93054 2400 M. — Serie 1866 93285 600 M. — Serie 2091 104508 2400 M. — Serie 2361 118038 4800 M. (Ohne Gewähr.)

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten: 1. Juni. Rudolf Karl, Vater Fried. Schönthaler, Fabrikarbeiter. — Rosa Elise, Vater Ludwig Föller, Feldwebel. — 4. Juni. Johanna Sofie, Vater Lud. Fried. Herpel, Güterarbeiter. — Karl Heinrich, Vater Christ. Müller, Werkführer. — 5. Juni. Luise Käthchen, Vater Wilhelm Kaufmann, Taglöhner. — 6. Juni. Paula Josefa, Vater Heinrich Burgard, Schlosser. — Ernst Eugen, Vater Anton Ludwig, Weißgerber.

Todesfälle: 4. Juni. Friederike Waigel, Büglerin, ledig, alt 58 Jahre. — 5. Juni. Katharine, alt 7 Monate 24 Tage, Vater Franz Baumann, Schriftsetzer. — Regine Rapp, alt 35 Jahre, Ehefrau des Schuhmachers Liborius Rapp. — Luise Gröber, alt 45 Jahre, Ehefrau des Schlossers Karl Gröber. — Josef, alt 1 Monat 20 Tage, Vater Christ. Morlock, Taglöhner.

Auswärtige Todesfälle.

Konstanz: Marie Schmitt, 36 J. — Freiburg: Hermann Schweitzer, Sakristan, 61 J.; Franz Xaver Steiber, Privat, 84 J. — Bruchsal: Friedrich Krätz, 59 J. — Radolfzell: Crescentia Gretsch geb. Maier, 56 J. — Mannheim: Elisabeth Grohe geb. Hemer, 72 J.; Chr. Theodor Eichenherr, 70 J.

Kirchenparamente,
Fahnen und Kirchenwäsche
empfiehlt solid und stylgerecht
Rudolf Dischler, Paramentenstickerei, Freiburg i. B.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

Zahnarzt Mansbach,
Kaiserstrasse 121,
im Hause des Herrn **W. Boländer.**

Die gemeinherrschaftlich **Breuberg'sche Oberförsterei Bielbrunn** im hessischen Odenwald mit 2859 ha Hochwald ist innerhalb 4 Wochen mit einem für den höheren Staatsforstverwaltungsdienst geprüften **Oberförster** zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen bei der unterfertigten Stelle einreichen.

Wertheim a. Main, 15. Mai 1900.

Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergische Domänenkanzlei:
Müller. Recheis.

Bestens eingerichtete Reparaturwerkstätte für
Fahrräder.
Emaillirung und Vernickelung.
Reparaturen an Fahrrädern aller Systeme werden unter Garantie prompt und billig ausgeführt.
H. Voigt,
Adlerstraße 9.
Reichhaltiges Lager von Glocken, Laternen u. sonstigen Zubehörtheilen.

Kleiderstoffe, Anzugstoffe,
Tuche, Cheviots, Kammgarne,
Aussteuerartikel:
Kölsche, Barchente, Satins, Damaste, Leinwücher, Bettfedern, Roßhaare 2c. 2c. empfiehlt billigst bei streng festen Preisen
Joh. Hertenstein
größtes Lager in Manufakturwaaren, Herren- und Knabenkonfektion,
Herrenstraße 25, Ecke Erbprinzenstr.

Franz Tauer,
Kaiserstraße 185,
offerirt **Hemdenstoffe** in weiß und bunt, **Bettstoffe** in Damast, Cattun und Kölsch, **Schürzenstoffe** in allen Breiten.
Nur beste Qualitäten u. billige Preise.
Franz Tauer,
Kaiserstraße 185.

Erklärung.
Nicht nur Margarine, sondern auch Kokosnußbutter und alle anderen billigen meist schwer verdaulichen Buttererfatzmittel sind ausgeschlossen. Wir sind bereit, **1000 Mk.** demjenigen zu geben, der uns nachweist, daß wir statt reiner Kuhbutter wissentlich auch nur 1 Gramm Margarine, Kokosnußbutter oder andere Buttererfatzmittel oder auch Farbstoffe z. Gelbfärben des Zwiebacks oder statt Zucker Saccharin zum Versüßen desselben verwenden.

1 Mustercarton fst. Theezwieback gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.
Schutzmarke. Man verlange Preisliste.
Schwarzwälder Zwiebackfabrik in Villingen
(Schwarzwald).

Frischgestochenen Spargel versendet zu Tagespreisen **Joh. Althaus**, Gemüse-Export, **Braunschweig.** Jeder Auftrag wird sofort ausgeführt.

Kathol. Kirchengemeinde Karlsruhe.

Einladung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung in diesem Blatte vom Pfingstsonntage laden wir hiermit alle Wahlberechtigten zu reger Betheiligung an der

Freitag, den 8. Juni l. Js.,
vormittags 11 Uhr bis nachmittags 2 Uhr,

stattfindenden Wahl von 40 Mitgliedern der Kirchengemeindevertretung nochmals ein.

Karlsruhe, den 6. Juni 1900.

Katholischer Stiftungsrat.

Nutzholz-Verkauf.

Nachstehende Langhölzer aus dem Welchenthaler Spitalwalde, Gemarkung Ebnet, sollen im Soumissionswege verkauft werden:

Anzahl	Hölzer	Klasse	Festmeter	Anschlag Mk.	Pf.
50	Tannene Stämme	I.	164,07	3937	68
61	" "	II.	114,05	2509	10
92	" "	III.	105,37	2107	40
61	" Klötze	I.	121,10	2906	40
41	" "	II.	40,50	810	—
7	Buchene "	I.	12,16	304	—

Angebote auf einzelne Hölzer oder im Ganzen sind mit der Aufschrift **„Holzkauf"** bis zum 16. ds. Mts., Morgens 11 Uhr, bei der unterzeichneten Verwaltung verschlossen einzureichen, welche zu genannter Stunde im Beisein der Soumittenten die Angebote öffnen wird.

Das Holz wird auf Verlangen von Waldhüter Willmann in Ebnet vorgezeigt.

Freiburg im Breisgau, den 5. Juni 1900.

Heiliggeistspitalverwaltung.
Schlager.

Zur Messe!
Kullmann's Museum.
Alles in Lebensgröße.
Sehenswürdigkeit I. Ranges. Plastik, Mechanik, Modellkunst.
Neu! Ohne Konkurrenz! Neu!
Mechanisch sprechende Figuren so täuschend dargestellt, daß man staunt über die Wunder der Mechanik.
Gallerie berühmter Persönlichkeiten
(porträtähnlich angefertigt).
Anthropologische Ausstellung,
darstellend: alle Völkerrassen der Erde in vollständigem Kriegerschmuck, sowie hervorragende Personen.
Sensationsgruppen aus den Bleibergwerken Sibiriens.
Gruppen aus der Märchenwelt. Gruppen aus der Götterlehre **Loki** und **Sygin.**
Gruppen aus dem Kriegsschauplatz von 1870/71.
Keine Anatomie,
für Herren, Damen und Kinder zugänglich.
Da können Familien mit ihren Kindern hineingehen.
Erkennbar an der Gruppe an der Kasse „Der Schatzgräber von Transvaal".

Stadtgarten Karlsruhe.

Das gestern zufolge ungünstiger Witterung nicht abgehaltene

Concert und Feuerwerk

findet bei günstiger Witterung

heute, Donnerstag, den 7. Juni,
Abends 8 Uhr,

statt.

Katholischer Männerverein Constantia.

Die Sänger unseres Vereins unternehmen am nächsten Sonntag, den 10. Juni, einen Ausflug nach Herrenalb — Dobel — Wildbad — Pforzheim, wozu wir alle Vereinsmitglieder nebst Angehörigen hiermit höflichst einladen.

Programm: Morgens 6 Uhr Besuch der Frühmesse hier, 7.31 Uhr Abfahrt nach Herrenalb, von da aus Fußtour über den Dobel nach Wildbad. Daselbst Mittagessen in der Linde bei Herrn Schmierer. Das Gedeck M. 1.50 ohne Wein.

Listen zum Einzeichnen liegen bis nächsten Samstag Mittag auf bei Herrn Buchbinder J. Dorer, Erbprinzenstraße 19, und Herrn Instrumentenmacher C. Sattler, Kaiserstraße 26, sowie in der Expedition des „Badischen Beobachters".

Der Vorstand.

Strohhüte
für **Herren und Knaben,**
unübertroffen große Auswahl, auffallend billige Preise.
Wilhelm Zeumer,
Karlsruhe, Kaiserstraße 127.

An die Bürgerschaft der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Fünfundzwanzig Jahre sind vergangen, seitdem

Herr Oberbürgermeister Schnetzler

in der Gemeindeverwaltung Karlsruhes thätig ist.

In gerechter Würdigung des unermüdlichen, aufopfernden und erfolgreichen Wirkens unseres Herrn Oberbürgermeisters soll zur Erinnerung an den Tag seines Dienstantritts ein

Fest-Bankett

die gesamte Bürgerschaft vereinigen.

Dasselbe wird am

Samstag, den 9. Juni, Abends halb 9 Uhr, im grossen Saal der Festhalle

stattfinden.

Wir erlauben uns, alle Mitbürger zu zahlreichster Beteiligung an dieser Feier hiermit freundlichst einzuladen.

Besondere persönliche Einladungen werden nicht ergehen.

Karlsruhe, den 30. Mai 1900.

Augenstein, Karl, Architekt u. Stadtv.; Bergmann, August, Reallehrer u. Stadtv.; Binz, Dr. Gustav, Stadtrat; Boeckh, Max, Stadtrat; Dieber, Karl, Dekorationsmaler u. Stadtv.; Doering, Friedrich Wilhelm, Stadtrat; Dürr, August, Stadtrat; Feyer, Rudolf, Präsident des katholischen Oberstiftungsrats u. Stadtv.; Ganser, Friedrich, Stadtrat; Glaser, Emil, Stadtrat; Goldschmit, Dr. Robert, Professor u. Obmann des geschäftsl. Vorstandes der Stadtv.; Gutting, Ferdinand, techn. Assistent u. Stadtv.; Händel, Ludwig, Stadtrat; Heimburger, Dr. Karl, Professor u. Stadtv.; Himmelheber, Karl, Stadtrat; Hoepfner, Friedrich, Stadtrat; Hoffmann, Karl, Stadtrat; Homburger, Fritz, Stadtrat; Käppele, Ludwig, Stadtrat; Kern, Friedrich, Generalagent u. Stadtv.; Koelle, Robert, Stadtrat; Kraemer, Johann, I. Bürgermeister; Lubin, Adolf, Stadtrat; Meß, Adolf, Stadtrat; Müller, Paul, Oberrechnungsrat u. Stadtv.; Printz, Eduard, Stadtrat; Roth, Karl, Stadtrat; Schaier, August, Schreinermstr. u. Stadtv.; Schlebach, Wilhelm, Stadtrat; Schüßele, Wilhelm, Stadtrat; Schwindt, Louis, Vizekonsul u. stellv. Obmann d. geschäftsl. Vorstandes der Stadtv.; Siegrist, Karl, II. Bürgermeister; Weiß, Dr. Friedrich, Stadtrat; Williard, Adolf, Stadtrat; Wilser, Adolf, Stadtrat.

Sehr vortheilhafte Offerte für Private
unter Garantie für gutes Tragen.

Serie 1	Cheviot-Melange, 142 cm breit	Mk. 4.90	per Meter,
Serie 2	Mele-Melange, 142 cm breit	" 5.—	"
Serie 3	Nouveauté, gestreift, 142 cm breit	" 5.80	"
Serie 4	Nouveauté, fac., 142 cm breit	" 5.60	"
Serie 5	schwarz Kammgarn und Kammg.-Cheviot	" 6.10	"

Rein Netto Casse empfiehlt
Wilh. Wolf jr., Tuchabtheilung,
Kaiserstraße 82a, Eingang Lammstraße.

Sonnenschirme
empfiehlt in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen
Schirmgeschäft
Valentin Reinhart,
16 Herrenstraße 16.
Reparaturen und Beziehen schnell und billig.

Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe.

Wegen Ankauf einer Fabrik und baldmöglichster Uebernahme verkaufe von heute ab mein noch reichhaltig assortirtes Lager nur solider Schuhwaaren
für Damen, Herren und Kinder
zu weiter herabgesetzten Preisen.
N. A. Adler
141 Kaiserstraße 141.

Damen-Strohhüte
im
Ausverkauf
unter Selbstkostenpreis.
Wilh. Zeumer,
Kaiserstraße 127.

Karlsruhe
während der Messe.
Messplatz.
Täglich geöffnet
von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Neumann's
weltberühmtes
Museum
für Anatomie, Ethnologie und Naturwissenschaft.
Größtes Unternehmen dieser Art.
Sämmtliche Operationen, alle Krankheiten, welche im menschlichen Leben vorkommen können.
Neu ausgestellt:
Die asiatische Beulenpest. Der Aussatz oder Lepra. Die Cholera nach Professor Dr. Koch.
Sämmtliche Kinderkrankheiten:
Pocken, Masern, Scharlach, Diphteritis. Die Entstehung der Lungenschwindsucht. Die Durchschlagskraft der neuen kleinkalibrigen Stahlmantelgeschosse des Repetirgewehres Modell 88 an 5 hintereinanderstehenden Soldaten.
Operationen, Armbrüche, Beinbrüche, Rippenbrüche, Anlegung der ersten Nothverbände bei plötzlichen Unglücksfällen und Verwundungen u. s. w.
Jede halbe Stunde Zerlegung des anatomischen Körpers.
Zutritt haben nur Erwachsene.
Entree 30 Pfg.
Kataloge 20 Pfg.

Zuchthühner
wetter- und seuchenfest, gar. best. Eierleger, 3—4 Monate alt in den schönsten Farben, versendet in Postkäfigen zu 7—8 Stück franko gegen Nachnahme für M. 7.25 — M. 7.50
Eduard Baruch
in **Werschetz**, Südungarn.

Ein kathol. Mädchen
aus guter Familie, welches gute Schulbildung hat, gut rechnen kann, wird als Mithilfe in ein lebhaftes Manufakturwaarengeschäft für einen kleineren Platz Mittelbadens gesucht. Kost und Wohnung im Hause.
Schriftliche Offerten unter Nr. 448 nimmt die Expedition d. Blattes entgegen.

Katholischer Männerverein
Constantia.
Heute, Freitag, Abends ½9 Uhr,
Gesangprobe.
Der Gesangswart.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Jodocus Fiege.
Für Kleine badische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.